

dauerte, die Möglichkeit gegeben, sich aus den Schranken zurückzuziehen, das Pferd zu wechseln und sich zu erfrischen. Dafür hatte jeder ansehnliche Mann seinen besondern Platz außerhalb der Schranken, am liebsten unter einem schattigen und aus der Ferne sichtbaren Baum.

Durch Tamburieren, Flötieren und Pfeifen wurde der zweite Teil des Turniers, der Schwertkampf, eingeleitet. Er galt mit gutem Grunde für weniger vornehm und wurde bei eleganten Turnieren der Frauenritter wohl ganz weggelassen. Aber er war belustigend für starke Fäuste und den Beutesuchenden die beste Zeit, ihr Glück zu machen. Dem jetzt galt es nur, Gefangene zu gewinnen. Die Scharen ordneten sich dazu aufs neue, die Knappen legten ihren Rittern das Turnierschwert ohne Spitze in die Hand, und wieder begann das Durchreiten. Aber der Schwertkampf Gepanzelter vom Rosse im Getümmel war nicht geeignet, besondere Kunst zu zeigen; man suchte den Helmschmuck des Gegners und seinen Holzschild in Späne zu zerhauen, seinen Kopf durch Schwertschläge zu betäuben, ihm durch Ringen vom Rosse das Schwert aus der Hand zu winden, den Helm vom Haupte zu würgen, endlich den Zaum zu entreißen. Es war auch nicht Kampf des einen gegen einen, man suchte in Masse zu umdrängen und die Opfer abzuschneiden. Der Waffenlose wurde, während er mit Armen und Beinen um sich schlug, von dem Sieger am Zaum fortgezogen. Wer so „gezäumt“ war und gezerrt wurde, der durfte, wie vornehm er sein mochte, von dem Sieger und dessen Knappen starke Schläge erhalten. Die Knappen führten in den Schranken keine Waffen, wohl aber schon um 1250 einen Knüttel, und es war ihr besonderes Recht, den Gezäumten mit seinem Rosse durch Hiebe aus den Schranken und zu dem Stande ihres Herrn zu treiben. Die Freunde des Gezäumten durften ihn innerhalb der Schranken, wahrscheinlich nur solange er den Helm trug, wieder befreien; wo also nicht schneller Zwang entführte, erhob sich um den Sieger ein neues Getümmel. Und dieser Kampf um die Gefangenen ballte große Haufen zusammen und schuf das wildeste Drängen, Geschrei und Kampfwut.

War das Ende des Turniers verkündet und durch die Spielleute ausgeblasen, so mußte der Streit sofort aufhören. Dann wurde der Dank an die verteilt, die sich nach Meinung von Preisrichtern am besten gehalten; der Ruhm wurde gemessen nach der Zahl der Durchritte, der verstorbenen Speere und der geworfenen und gefangenen Ritter. Wer aber gefangen war, schlich traurig zu den Juden, denn Rosse und Rüstung waren seinem Gegner verfallen, und er mußte dem Pfandleiher Schmuck versetzen und Bürgen stellen, um die behandelte Auslösungssumme zu erhalten. Zuweilen löste der Veranstalter des Turniers alle Gefangenen beider Parteien. Dem Vornehmen geziemte,